

untersucht. Dabei ergibt sich ein viel differenzierteres Bild von der Ehelehre der katholischen Tradition, als es nach der gewöhnlichen Schultheologie den Anschein hat. Beispielsweise ist es nicht richtig, daß man ausnahmslos in der Fortpflanzung den einzigen und eindeutigen „Hauptzweck“ der Ehe gesehen hätte. So gab es schon damals Moraltheologen, die als das Wesen der Ehe das innere Geeinigtsein von Mann und Frau in der Liebe bestimmten und Nachkommenschaft und Triebbefriedigung nur als daraus sich ergebende Folgerungen ansahen. Andererseits finden sich viele Schwächen und Einseitigkeiten, die man der

alten katholischen Moral anzulasten pflegt, beispielsweise eine zu versachlichte Sicht der Ehe oder eine Minderbewertung der Frau, ebenso oder noch weit mehr bei den großen Ethikern der Zeit, etwa bei Kant und Fichte. So stimmt einen das geschichtliche Material recht nachdenklich: Wie kann die Moral der Gefahr entgehen, Vorurteile des Zeitgeistes, seien diese nun konservativ oder progressiv gefärbt, noch theologisch zu überhöhen und damit endgültig zu ideologisieren? Nach welchen Kriterien lassen sich zeitbedingte von echt gültigen Inhalten der christlichen Tradition unterscheiden?

W. Kerber SJ

ZU DIESEM HEFT

In den letzten 15 Jahren wurde unsere Bildungslandschaft nachhaltig verändert. ELISABETH VON DER LIETH fragt nach den Ergebnissen dieser Entwicklung: Was wurde erreicht? Wo liegen die Erfolge, wo die Mißerfolge und Defizite? Welche Aufgaben stellen sich heute?

Trotz der ständigen Ausweitung und Verstärkung der atheistischen Propaganda in der Sowjetunion wächst das Selbstbewußtsein der Gläubigen. PAUL ROTH schildert, daß sie die Verfolgung nicht mehr schweigend hinnehmen, sondern teilweise offen protestieren. Auch bei Nichtgläubigen zeigt sich ein neues Interesse für Fragen des Glaubens.

In der deutschen Diskussion wird der französische Philosoph M. Merleau-Ponty im Unterschied zu J.-P. Sartre, A. Camus oder G. Marcel nur wenig genannt, obwohl er die geistige Situation Frankreichs nach dem Zweiten Weltkrieg wesentlich beeinflusste und zum philosophisch-politischen Selbstverständnis des Existentialismus den vielleicht stärksten Beitrag leistete. WERNER MÜLLER legt dar, wie aktuell dieses in einer politischen Ethik gipfelnde Denken ist.

In den gegenwärtigen bildungspolitischen Auseinandersetzungen wird der Deutschunterricht heftiger als die anderen Fächer kritisiert und reformiert. PETER JANSEN hebt hervor, daß man dabei die ethische Dimension nicht vergessen darf. Weil das Ziel dieses Fachs die Fähigkeit zu sprachlicher Verständigung ist, gelten für den Deutschunterricht auch Voraussetzungen ethischer Art.

Der Romanist Hermann Platz war eine der führenden Gestalten der katholischen Erneuerungsbewegung vor und nach dem Ersten Weltkrieg. Wie VINCENT BERNING zeigt, ging es ihm vorrangig um die Erneuerung der christlichen Kultur aus dem Geist der Liturgie und um die deutsch-französische Verständigung. Für die Vermittlung des französischen *Renouveau Catholique* nach Deutschland spielte er eine maßgebende Rolle.